

UOSSM Germany Konferenz 2017

Hoffnung in Zeiten der Krise

Die Union of Medical Relief Organizations (UOSSM) bietet Opfern des syrischen Krieges medizinische Hilfe an. Was es bedeutet, in einem kriegsversehrten Land Menschen zu helfen, darüber berichteten UOSSM-Mitarbeiter und Referenten Mitte Dezember auf ihrer Konferenz in den Räumen der KV Berlin. Die Vorträge gaben einen Einblick in die aktuelle Arbeit von UOSSM, einer der größten humanitären und medizinischen Nichtregierungsorganisationen in Syrien, die medizinische Entwicklung des Landes und die aktuelle Situation in den Städten Idlib und Al-Rakka.

Welche Begriffe kommen Ihnen als erstes in den Sinn, wenn das Schlagwort „Syrien“ fällt? Ist das Wort „Hoffnung“ dabei? Kerstin Kleinhaus von UOSSM Germany gab sogleich die Antwort: „Wir haben einige Leute dazu befragt, doch ‚Hoffnung‘ war nie darunter.“ Betrachtet man die Zahlen, die UOSSM präsentiert, scheint zunächst auch kein Grund dafür zu bestehen: In Syrien sind seit 2011 475.000 Tote zu beklagen, es gab 1.000 Luftangriffe auf medizinische Einrichtungen, elf Millionen Menschen sind im In- und Ausland auf der Flucht, 13,5 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen und ein Arzt kümmert sich im Schnitt um 7.000 Einwohner.

Dass in dieser Krise dennoch auch ein Keim der Hoffnung steckt, das wurde in den Vorträgen der Ärzte und UOSSM-Mitarbeiter deutlich. Denn neben der Behandlung von Notfällen und der kostenlosen medizinischen und psychologischen Betreuung ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von UOSSM die Etablierung von Ausbildungsprogrammen, Infrastruk-



Dr. Günther Jonitz, Präsident der Ärztekammer Berlin, die Vorstandsvorsitzende der KV Berlin, Dr. Margret Stennes, und Dr. Riad El Kassar, Vorsitzender von UOSSM Germany bei der Konferenz, die erstmals in den Räumlichkeiten der KV Berlin stattfand.

turprojekten und die Zusammenarbeit mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen als Grundpfeiler für die Zukunft des Landes.

Dr. Margret Stennes, Vorstandsvorsitzende der KV Berlin, ging in ihrer Begrüßung auf das Motto der Veranstaltung ein: „Dieser großen Herausforderung, in Zeiten der Krise Hoffnung zu schöpfen und auch zu geben, haben sich viele Unterstützer gestellt.“ Auch die Ärzte und Helfer bei UOSSM würden zum Teil unter schlimmsten Bedingungen und Lebensgefahr arbeiten, um Verletzte, unabhängig von Nation, Religion, ethnischer Herkunft oder politischer Gesinnung, medizinisch zu versorgen und das syrische Gesundheitswesen wieder aufzubauen. „Damit geben Sie den Menschen Hoffnung. Dafür gebührt Ihnen unser höchster Respekt.“ Dem schloss sich Dr. Günther Jonitz, Präsident der Ärztekammer

Berlin, an. Er sprach seine Anerkennung für die politisch-humanistische Arbeit von UOSSM aus.

Nach der Begrüßung berichteten UOSSM-Mitarbeiter und weitere Referenten über die aktuelle Lage in Syrien, ihre Arbeit und die besonderen Herausforderungen. So zeigte Diaa Al Zamel, COO von UOSSM International, desolate Bilder aus der nordsyrischen Stadt Rakka. „Im Moment ist Rakka eine Geisterstadt“, kommentierte Al Zamel die Fotografien. „Rund 70 Prozent der Stadt sind zerstört, ich habe fast kein vollständig erhaltenes Gebäude mehr gesehen. Die Zivilbevölkerung ist auf unsere Hilfe angewiesen.“ Dr. Tankred Stöbe von Ärzte ohne Grenzen berichtete ebenfalls von der katastrophalen Lage in Rakka: „Es fehlt an existenziellen Lebensgrundlagen wie Nahrung, Unterkünfte und Elektrizität.“ Für die Ärzte vor Ort sei es eine besondere



Fortsetzung von Seite 37

Herausforderung, überhaupt hygienische, annähernd sterile Räume, zum Beispiel mobile OP-Zelte aufzubauen, in denen operiert werden könne. Und das oft unter Gefährdung des eigenen Lebens. „Krankenhäuser dürfen nicht zur Zielscheibe von Angriffen werden“, forderte Stöbe.

Doch trotz der bedrohlichen Lage und der großen Herausforderungen: Für Resignation bleibt kein Platz. Dr. Munzer Khalil, Leiter des Gesundheitsamts im nordsyrischen Idlib, stellte die Arbeit des Gesundheitsamtes vor. Das Ziel sei die Bereitstellung umfassender und integrierter Gesundheitsdienstleistungen für die Bevölkerung sowie eine kontinuierliche Schulung der Mitarbeiter, um die Sicherheit und Professionalität in der medizinischen und nicht-medizi-

nischen Versorgung zu gewährleisten. Dafür stieg die Zahl der Mitarbeiter des Gesundheitsamts in Idlib von drei im Jahr 2013 über 44 in 2015 auf 123 im Jahr 2016. Entsprechend wurden auch mehr Abteilungen gebildet. Gab es 2013 eine Abteilung, waren es 2015 schon sieben und 2016 15 Abteilungen. Ein wichtiges Projekt sei die Impfung von Kindern gegen Kinderlähmung und Masern. Gemeinsam mit lokalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen, darunter UOSSM, arbeitet das Gesundheitsamt Idlib an einer Erweiterung der Impfkampagne. Dazu zählen unter anderem die Etablierung von 47 Impfzentren in der Region Idlib und die Umsetzung von Impfkampagnen an Schulen. Rund 150.000 Kleinkinder und Frauen im gebärfähigen Alter sollen davon profitieren. Darüber hinaus ist

die theoretische und praktische Aus- und Weiterbildung von medizinischem Personal, insbesondere Frauen, und der Mitarbeiter des Gesundheitsamtes ein bedeutender Teil der Arbeit. Auch UOSSM-Mitarbeiterin Kerstin Kleinhaus betonte die wichtige Rolle der Frauen in Syrien. Eines der Ziele für 2018 sei es, 3.000 Menschen in Syrien auszubilden, der Frauenanteil solle dabei mindestens 33 Prozent betragen. „Es sind die Frauen, die Syrien wieder aufbauen werden“, schloss eine Teilnehmerin der Konferenz und dankte UOSSM und dem Gesundheitsamt für die vielen Programme für Frauen, vor allem auch im Bereich der Weiterbildung. Dadurch würden Frauen nicht nur als Opfer, sondern als Handelnde wahrgenommen.

vel

UOSSM ist eine Vereinigung humanitärer, medizinischer Nichtregierungsorganisationen aus Deutschland, Frankreich, Kanada, den Niederlanden, der Schweiz, der Türkei, den USA und dem Vereinigten Königreich. Sie bietet allen Opfern des syrischen Krieges, unabhängig von Religion, Herkunft oder politischer Einstellung, medizinische Hilfe. Mehr Informationen über die Arbeit von UOSSM Germany: www.uossm-germany.de

Personalie der KV Berlin

Neuer Hauptabteilungsleiter

Dr. Sebastian Schwintek ist seit 1. Januar 2018 neuer Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung Bedarfsplanung und Zulassung. Er übernimmt diese Funktion von Florian Elsner, stellvertretender Hauptabteilungsleiter, der die Abteilungsleitung kommissarisch innehatte. Dr. Schwintek ist Jurist und war von 2007 bis 2010 als Mitglied der Geschäftsführung und Syndikus und sodann bis 2017 als Geschäftsführer des Apothe-



Foto: Roman Mensing

kerverbandes Westfalen-Lippe tätig. Er war unter anderem im Vorbereitenden Ausschuss der Landesgesundheitskon-

ferenz Nordrhein-Westfalen, in einem Widerspruchsausschuss der DRV Bund, in der Vertreterversammlung der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer und im Fachbeirat einer Patientenorganisation engagiert. Zuvor nahm Dr. Schwintek von 2002 bis 2007 als Syndikus des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes die Interessenvertretung von Sparkassen und Landesbanken wahr.

kv berlin